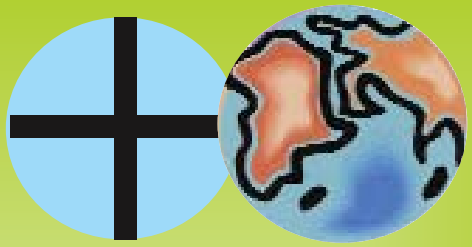


# *Afrika für Christus*



96. Jahrgang Nr. 9 September 2009

Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität für die kath. Missionen



Madagaskar, Katechisten  
Kongress in Bibwa 2007

Foto: SSPC



## **Liebe Missionsfreunde!**

Am 9. September feiern wir das Fest des hl. Petrus Claver, den unsere Mutter Gründerin zum Patron unseres Institutes erwählt hat. Wir nennen uns deshalb „Missionsschwestern vom hl. Petrus Claver“.

Er war der Apostel der Negersklaven in Cartagena in Kolumbien, wo er am 8. September 1654 starb, nachdem er sich vierzig Jahre lang mit heroischem Einsatz und Glaubenseifer wie ein Vater um die afrikanischen Sklaven angenommen hatte, die in Cartagena eingeschifft wurden. Man schätzt, dass er an die 300.000 im katholischen Glauben unterrichtet und getauft hat.

Sicher wird unser Patron nicht nur für uns Schwestern sondern auch für alle, die mit unserem Missionswerk verbunden sind, Fürsprache einlegen.

Wir laden Sie ein, gemeinsam mit uns zu beten, dass der hl. Petrus Claver auch uns die Kraft erbitte, unsere Mitmenschen so zu lieben, wie Christus uns geliebt hat.

Bild rechts: Petrus Claver Kirche in Karthagena, Kolumbien



**Gütiger Gott,  
du hast dem hl. Petrus Claver  
die Kraft gegeben  
den Sklaven ein Sklave zu sein  
und ihnen mit staunenswerter  
Liebe und Geduld zu dienen.  
Hilf uns auf seine Fürsprache  
Jesus Christus nachzufolgen  
und unsere Mitmenschen  
In Tat und Wahrheit zu lieben.  
Darum bitten wir durch Christus,  
unsern Herrn. Amen.**



# Ein Glas Wasser

## Brief eines Missionars

*Liebe Leser und Leserinnen!*

*Vor allem sende ich Ihnen einen herzlichen Gruß aus einem Lande im Herzen des afrikanischen Kontinents und möchte einige Eindrücke aus meinem Leben als Missionar mit Ihnen teilen, die mich stark geprägt haben.*

*Ich war gerade von einer Pastoralreise in die Dörfer der Mission zurückgekehrt. Für gewöhnlich überlässt mir jemand seine Hütte und jemand anderer bereitet das Abendessen, das normalerweise aus Fleisch, Reis oder Maniok und Bananen besteht. Am darauf folgenden Tag feiere ich zu Mittag die hl. Messe, an der alle teilnehmen.*

*An jenem Tag kam ich gegen 14 Uhr an und als ich meine Sachen aus der Tasche zog, bemerkte ich, dass die Frau, die mich beherbergte, eine Mahlzeit vorbereitete. Es roch sehr gut nach frischen Fischen.*

*Ich versammelte die Katechisten, gab ihnen Unterricht und hörte dann die Beichte. Erst als es schon dämmerte, kehrte ich zurück und betete wie immer das Stundengebet, um so den Tag eines Missionars abzuschließen.*

*Aus der Küche unter dem Sternenhimmel leuchtete Feuer. Für eine typisch afrikanische Küche*

*braucht man nur drei Steine auf dem Boden. Dazwischen wird Feuer gemacht und ein Kochtopf daraufgestellt. Auf diese Weise bereitete die Frau für mich das Essen. In der Folge erfuhr ich, dass sie eine arme Witwe war, die alleine lebte und ein kleines Stück Boden bewirtschaftete.*



*Sie wusste nicht einmal ihr genaues Alter. Schweigend beobachtete ich sie: Sie war so in Anspruch genommen von ihrer Arbeit, dass sie meine Anwesenheit gar nicht wahrnahm. Ihre ganze Aufmerksamkeit schenkte sie der liebevollen Zubereitung des Abendessens für mich, denn sie betrachtete mich als einen, der zu Christus gehört.*

*Deshalb gab sie mir zu essen und zu trinken, wobei sie alles, was sie hatte, mit mir teilte, so wie es im Evangelium nach Markus heißt: „Wer euch einen Becher Wasser zu trinken reicht, weil ihr zu mir gehört, wahrlich ich sage euch, er wird seinen Lohn dafür erhalten.“ (Mk 9,41)*

*Der Herr sorgt wahrhaftig für jene, die ihm ihr Leben schenken, und gibt ihnen Nahrung. Der Herr segne auch Sie alle!*

*P. Cristoforo Ferenc, CSSp,  
Zentralafrikanische Republik*



*Spital vom  
Heiligsten  
Herzen*

*Lusaka  
SAMBIA*



lig für AIDS auf Grund von Unterernährung. Viele sterben an Hunger und Krankheit.

Das ART Programm umfasst Beratung, Untersuchung, Verteilung von Antiretroviraler Medizin und ärztliche Betreuung. Wir konnten beobachten, dass sich der Allgemeinzustand der Patienten auf Grund der Medikamente und der Versorgung mit vitaminreichen, kräftigenden Nahrungsmitteln wesentlich besserte.

Wir führen dieses Programm in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Hilfsdienst und der Regierung von Sambia durch. Die Zahl der Patienten, die Zugang brauchen zu den ARV Medikamenten, steigt. Derzeit haben wir 298 ständige Patienten, von denen 19 Kinder sind.

HIV positive Patienten haben wir mehr als 1000 und 14 Kinder.

Unsere Sorgen sind immer die gleichen: ARV Medikamente allein genügen nicht für HIV positive Kinder, die an Hunger leiden. Sie brauchen Zusatznahrung.

Um diese vitaminreiche Kraftnahrung und die Medikamente besorgen zu können, bitten wir herzlich um Ihre Hilfe und senden Ihnen einige Fotos von unseren hilfsbedürftigen Kindern.

Gott lohne Ihnen reichlich alle Bemühungen, mit denen Sie Armen und Leidenden Trost und Hilfe bringen.

*Sr. Maria Zywiec, LSMI  
Missionsspital vom Hlgst. Herzen  
Katondwe, Lusaka, Sambia*

**Sr. Maria Zywiec berichtet aus Lusaka, in Sambia:**

Im Jahre 2004 haben wir hier im Missionsspital zum Heiligsten Herzen in Katondwe, Sambia, mit dem Antiretroviralen Behandlungsprogramm (ART) für HIV/AIDS Patienten begonnen. Unser Spital liegt in einem Gebiet, das von Hunger heimgesucht ist. Viele Menschen, vor allem Kinder, sind in verstärktem Maß anfäll-

**Kennwort:** Katondwe

# Unsere Kinder sind glücklich

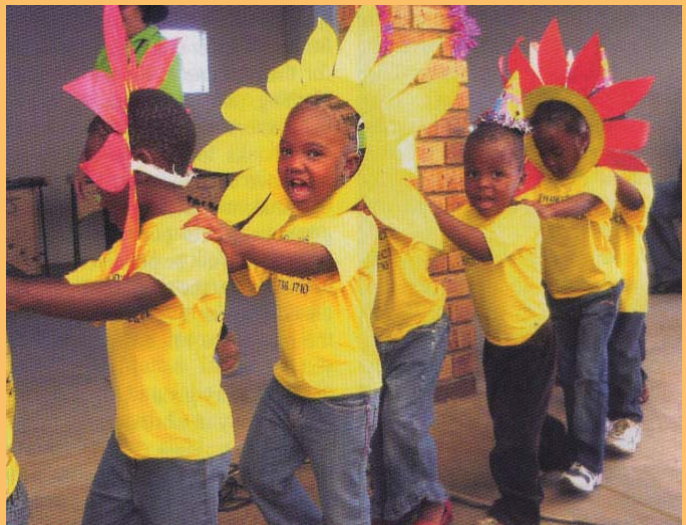
**Die Missionarinnen vom Heiligsten Herzen in Südafrika danken für die erhaltene Unterstützung für HIV/AIDS kranke Kinder, die sie im Zentrum zur Heiligen Familie in Tsakane, Südafrika betreuen. Sr. Carine van Riet, MSC berichtet:**

Das Zentrum wurde im Jahre 2002 am Fuß der Drakensberge in Südafrika eröffnet. Den Kindern geht es gut, seit sie anti-retroviralen Medikamenten erhalten. Nur ein Kind ist heuer gestorben, der kleine Eddy. Seine kleine Schwester ist auch bei uns. Sie ist glücklich und wächst gut heran. Man freut sich, wenn man sieht, wie die Kinder an Gewicht zunehmen und wachsen. Kinder, die diese Medikamente brauchen, benötigen sie dann für das ganze Leben. Das ist nicht leicht für solche Kinder. Sie müssen ständig unter medizinischer Beobachtung stehen. Wir haben zwei Vorschullehrer, die sehr kreativ sind und die Kinder sind gern im Kindergarten. Diese Erziehung ist wichtig, denn viele der Kinder brauchen Spezialbehandlungen auf Grund von psychischen oder physischen Beschwer-

den. Zwei Kinder haben Hörprobleme, eines braucht Sprachtherapie, zwei haben Schwierigkeiten mit dem Gehen. Mehrere Kinder erhalten psychologische Beratung, um über den Verlust ihrer Eltern hinwegzukommen.

## Familäres Klima

Das Wichtigste in unserem Heim zur Heiligen Familie ist für uns, dass die Kinder glücklich sind. Wir bemühen uns ein familiäres Klima zu schaffen, in dem sich die Kinder wohl fühlen können. Sie sind alle Waisen und dieses gemeinsame Leid verbindet sie. Es herrscht viel Liebe und Freundschaft unter den Kindern aller Altersstufen. Sie streiten sehr selten und zeigen sich sehr besorgt für einander.



Traditionelle Musik und Tanz spielen eine wichtige Rolle im Heim zur Heiligen Familie. Die Kinder haben viele traditionelle Tänze gelernt und eine Frau aus der Umgebung hat dafür Kostüme in der lokalen Kultur gefertigt. Jede Woche haben die Kinder eine Probe und finden immer wieder einen Grund für eine Aufführung.

Wir könnten Ihnen noch vieles erzählen über unsere Kinder, aber vor allem möchten wir Ihnen für Ihre Unterstützung und Hilfe danken. Das Heim zur Heiligen Familie ist abhängig von Spenden, was oft Sorgen bereitet. Manchmal fragen wir uns, wie wir mit dem Geld bis zum Ende des Jahres auskommen werden. Aber Gott sorgt immer wieder für uns durch gute Freunde und Wohltäter, wie Sie es sind.

*Sr. Carine van Riet,  
Tsakane, Gauteng Südafrika*



**Dank aus  
der  
Diözese  
Nebbi,  
Uganda**

Anbei das Foto eines der Wasser Tanks, die

wir mit Ihrer Unterstützung errichten konnten. Wir können nun das Regenwasser in den Plastiktanks sammeln und haben dadurch reines Wasser, was für die Gesundheit der Leute hier in der Umgebung sehr förderlich ist.

*P. Martin Luluga*

**Schwierig,  
aber gut  
gelingen**

**P. Kangave schickt einige Fotos, die er während der Installation der elektrischen Wasserpumpe gemacht hat und schreibt dazu:**

Vielen Dank für Ihre Hilfe bei dem Projekt der elektrischen Wasser Pumpe in der Diözese von Keimoes-Upington. Die Installierung war nicht einfach. Wir mussten verschiedene Arten von Pumpen beschaffen, um damit das Wasser in die Tanks zu befördern. Verbindungsrohre waren herzustellen innerhalb und außerhalb des Hauses.

Außerdem haben wir eine elektrische Pumpe gekauft, die Wasser aus dem ersten Tank heraufpumpt. Dann verteilt dieser Tank das Wasser an die anderen Tanks in den einzelnen Räumen. Wir brauchten aber auch noch eine Benzin Pumpe, denn die Entfernung zu den anderen Tanks ist ohne Pumpe zu weit. Als dann endlich alle Tanks mit Wasser vollgelaufen waren, mussten wir auch noch eine Druck Pumpe installieren, um den Wasserdruck zu erhöhen.

Aber jetzt funktioniert alles gut. Gott vergelte Ihnen Ihre Unterstützung!  
P.S. Anbei einige Fotos von den Arbeiten.

*P. E. Kangave,  
Diözese Keimoes-Upington,  
Südafrika*



## TINI und TOM

**Tom:** Wie kompliziert ist doch die menschliche Technik, zum Beispiel bei einer Wasserleitung. Wenn man einen Baum betrachtet, scheint alles so einfach. Von der Wurzel bis in die äußersten Blattspitzen wird das Wasser mühelos geleitet. Dabei soll eine Eiche bis zu 500 l Wasser pro Tag brauchen.

**Tini:** Ja, der Schöpfer hat eben eine andere lebende "Technik". Habe da einmal ein chinesisches Sprichwort gelesen: "Jeder dumme Lausub kann einen Käfer zertreten, aber alle Professoren der Welt können keinen herstellen."

**Tom:** Wie wahr ist doch das! Und trotzdem gibt es immer wieder dumme, geldgierige Menschen, die wegen eines kurzfristigen Gewinns ganze Wälder abholzen.

**Tini:** Und dann bauen sie womöglich noch Monokulturen für Biosprit dort an.

**Tom:** Ja, man greift sich auf den Kopf, wie Menschen so verrückt sein können, dass sie den "Wasserhaushalt" der Natur in Wüste verwandeln.

**Tini:** Gott hat so gut für alles gesorgt. Sogar für die Schwalben. Im Herbst schickt er sie in den sonnigen Süden und führt sie dann wieder zurück.

**Tom:** Man muss wirklich mehr im Buch der Schöpfung lesen und staunen!



### Gebetsmeinungen des Papstes für den Monat September

1. Wir beten, dass der Hl. Geist den Christen in Laos, Kambodscha und Myanmar in ihren großen Schwierigkeiten die Kraft gibt, ihren Brüdern und Schwestern das Evangelium zu verkünden.
2. Wir beten, dass das Wort Gottes als Quelle von Freiheit und Freude besser bekannt, angenommen und gelebt wird.

**P.b.b. Verlagspostamt 5101 Bergheim b.Sbg. GZ02Z030700 M Erscheinungsort Salzburg**  
Nur zurücksenden, wenn Adressat gestorben oder verzogen  
Angabe neuer Adresse erbeten  
Missionshaus "Maria Sorg", 5101 Bergheim bei Salzburg  
DVR - 0029874 (367)



**Madagaskar, Tolagnaro**

**Foto: P. Joseph Klatka**

Impressum: Verleger und Herausgeber: St. Petrus-Claver-Sodalität, Missionshaus "Maria Sorg", Lengfelden, Maria-Sorg-Str. 6, 5101 Bergheim b. Salzburg. - Redaktion und graphische Gestaltung: Sr. M. Paula Krones. - Tel. 0662/452 097 - Internet: [www.mariasorg.at](http://www.mariasorg.at) - Spendenkonto: PSK 1931.350 - Druck: J. Huttegger, 5020 Salzburg - Jahresabonn. einschl. Porto: € 5,50 PSK 1931.350 - Loreto-Exerzitienheim, Schlosstr. 2, 3131 Walpersdorf - *Deutschland*: Billerstr. 20, 86154 Augsburg - Tiergartenstr. 47, 01219 Dresden - *Schweiz*: St. Oswalds-G. 17, 6300 Zug - *Südtirol*: Via della Collina 18, 38121 Trento